

gehörten. Ja, es scheint sogar, dass auch Königswalde und Kaiserwalde, Rosenhain und Röhrsdorf, obwohl man von Pfarrkirchen, die dort gewesen sein möchten, keinerlei Kunde hat, nach Bischofswerde geschrieben waren. Wie soll man sich nun diese eigenthümliche Pfarrsprengelvertheilung, der ohne Zweifel auch die politische Eintheilung entsprach, am besten erklären? Es ist nicht anders: man muss annehmen, dass die Besiedlung des Niederlandes von verschiedenen Richtungen und zwar insbesondere von den betreffenden Hauptorten und Stühlen ausgegangen ist. Von Löbau kamen die Ansiedler nach Georgswalde, von Hohnstein-Sebnitz zogen sie nach Lobendau, Schönau, Schluckenau und Nixdorf; von Bautzen aus wurde die Pfarrei in Hainspach gegründet, von der wieder eine Tochterkirche in Zeidler sich ablöste. Vielleicht sind auch von Bischofswerde Ansiedler nach Röhrsdorf und Rosenhain, Kaiserwalde und Königswalde gezogen, ohne dass es jedoch in diesen, theilweise sehr großen und volkreichen Dörfern zur Erbauung einer Kirche und Errichtung einer Pfarrei gekommen wäre. Damit ist nun aber nicht behauptet, als ob die Einwohner der genannten Pfarrorte aus jenen Städten selber ausgegangen wären, wohl aber ihre Führung, ihre Oberleitung. Sonst wäre es wahrhaft unerfindlich, warum die neuen Pfarrkirchen zu jenen Hauptkirchen in das Verhältnis von Tochterkirchen treten konnten. Man muss also annehmen, dass von vier oder fünf Städten aus die Besiedlung des nördlichen Niederlandes fast gleichzeitig in Angriff genommen wurde, so dass die verschiedenen Berechtigungen gleichsam unter einander geriethen. Wer zuerst kam, der behauptete den Platz. Die Gegend von Rumburg, Grund, Schönlinde und Warnsdorf ist von der Zittauer Landschaft aus besiedelt worden oder war doch politisch ihr zugehörig. Dagegen nach Kreibitz und Daubitz ist die Religion wohl aus dem Innern Böhmens gekommen, entweder aus der Leipaer oder aus der Tetschner Gegend. Und weil hier an slawische Urbewohner gedacht werden muss, so ist es schwer zu sagen, ob die Besiedlung und Christianisirung gleichzeitig stattfanden oder nicht. Jedessfalls muss man annehmen, dass zur Zeit, als die Stadt Kreibitz mit ihrer Kirche erbaut wurde, das dortige Gebiet bereits zu dem politischen Gebiete Leipa-Tetschen gehörte. Es scheint demnach, dass das Gebiet des Kamnitzbaches nach Böhmen zum Polzenbezirke gerechnet wurde, während das Mandaugebiet zur Zittauer Landschaft sich rechnete. Getrennt hievon war das nördliche Niederland, dessen Besiedlung für den Wettbewerb der Nachbarstädte eine hochwillkommene Gelegenheit geboten haben mag. In welchem Jahre all' dies geschah, es ist noch nicht zu bestimmen. Was aber das nördliche Niederland betrifft, so fällt die Besiedlung sicherlich in eine Zeit, in welcher die Gemeinden und Kirchen in Löbau, Bautzen, Hohnstein, Sebnitz und Bischofswerde bereits Ansehen und einen gewissen Aufschwung erlangt hatten. Denn die Bienen schwärmen erst dann, wenn es ihnen im eigenen Stocke an Raum gebricht.